

Surreal, so erscheint einem die Situation... auch heute, am Samstag, dem 18. April. Vier Wochen sind wir nun dem verschärften Gebot zum Verzicht ausgesetzt: Verzicht auf Sozialkontakte, auf die liebe Umarmung, den Besuch bei der alten Mutter. Und auf der anderen Seite: Strahlend blauer Himmel, ein Wetter, das geradezu danach schreit, das Leben zu feiern. Ein starker Kontrast, der einem unnatürlich erscheint, eben surreal.

Eine Strategie von meiner Frau und mir, die wir schon öfters in verschiedenen Situationen verfolgt haben, ist ein kleiner Ausflug: Nicht *irgendwo* hin, zu den Störchen. Diesen majestätischen Vögeln, die im Winter weg sind... und im Frühling mit großer Zuverlässigkeit zurückkehren. Also sind wir zum Kirschbacher Hof gefahren, und: Da waren sie... in großer Menge... und strahlen Zuverlässigkeit und Natürlichkeit aus. Futtersuche, Brutpflege, so als gäbe es nichts anderes auf der Welt... und schon gleich gar keine Corona-Krise.

Ein ähnliches Bild muss der Prophet Jeremia vor Augen gehabt haben, als er im 8. Kapitel, im Vers 7 geschrieben hat: *Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Schwalbe und Drossel halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht JHWHs nicht wissen.*

Die Natur hat ihre Abläufe und ihre Ordnung. Wer die Störung und das Chaos hineinbringt, das ist der Mensch.

Der eigentlich TEIL der wunderbaren Schöpfung sein sollte... und auf diese Weise auch Leben und Vergehen ganz natürlich erfahren könnte. In dem tiefen Vertrauen, dass Gott in all dem dabei ist und den richtigen Weg führt.

Aber von diesen Dingen wollen viele Menschen nichts wissen. Bis heute. Und greifen in nie dagewesener Weise in die Abläufe der Natur ein. Biologen weisen darauf hin, dass das *ein* Grund dafür sein kann, dass ein Virus die Grenze zwischen Tier und Mensch überspringt und potenziell tödlich wird.

Es ist kein Zorn Gottes, es ist nicht die Rache der Natur. Es ist... eine natürliche Konsequenz... unseres Handelns.

Und soweit ich die Diskussion verfolge, wird das durchaus auch gesehen: Ökologie und Pandemie bedingen einander. Und wenn wir nun unsere Wirtschaft und den Flugverkehr und all das langsam wieder hochfahren, KANN das nur so geschehen, dass wir diese Dinge so umbauen, dass sie umweltfreundlicher und nachhaltiger sind. Die Pandemie als Chance. Andernfalls werden wir nur einer neuen, vielleicht schrecklicheren Pandemie den Weg bereiten.

Deswegen kann die Frage in den nächsten Monaten nicht mehr nur lauten: Was bleibt nach der Pandemie?

Sondern eher: Was verändert sich? Zum Besseren...

WIE werden wir wieder natürlicher? Durchaus MIT moderner Technik, dem besten und modernsten, was wir haben, aber eben nicht GEGEN die Natur, sondern MIT ihr.

Und da sind sie wieder: die Störche. Sie SIND mobil, aufs äußerste und über weite Strecken. Aber nur mit der Kraft von Sonne, Wind und Wasser. Ganz eng verbunden mit der Natur.

Ich denke: DAS ist das Recht eines Gottes, den wir als Schöpfer preisen. Ein Recht, das uns dazu auffordert, nicht im Äußeren, nicht in der Zerstreung, nicht in der Trennung und nicht in einer lebensfeindlichen Künstlichkeit zu denken, zu fühlen und zu handeln. Sondern ganz nahe dran, an dem, was uns der Schöpfer gegeben hat: Unsere Mitmenschen, mit denen wir uns verbunden wissen dürfen über alle äußeren Grenzen hinweg, in möglichst enger geistlicher Gemeinschaft, in Sehnsucht nach Berührung, die zwar nicht möglich ist, aber die Liebe NOCH größer macht. In dem Vertrauen: Es WERDEN andere Zeiten kommen, und dann freuen wir uns, dass wir uns haben, noch mehr als ohne Krise, noch enger verbunden, und mit einem neuen Bewusstsein dafür, wie KOSTBAR das Gemeinsame ist.

Diese Krise kann auch das Verhältnis zu unseren Mitgeschöpfen verändern: Dass wir es nicht mehr zulassen, dass Tiere unter unwürdigen Verhältnissen leben und sterben. Und sie kann den Einsatz zur Rettung unseres Planeten mehr Schwung geben.

Der Storch macht das ganz natürlich: WIR müssen bewusst wählen und uns entscheiden: FÜR ein Leben im Einklang mit uns selbst, mit den Mitmenschen und mit der Natur.

Bleiben Sie... in diesem ganzen Prozess... behütet.